

Das Ungeheure der Leidensgeschichte

Bachs Johannespassion mit der Heidelberger Studentenkantorei in der Heiliggeistkirche

Von Rainer Köhl

Die Erregung über das Ungeheure war von Anfang spürbar. Mächtig aufgewühlt erklang der Eingangsschor „Herr, unser Herrscher“ von Bachs Johannespassion am Karfreitag in der Heidelberger Heiliggeistkirche. Flammend tönte dies, die Ausrufezeichen wurden hörbar gemacht im Singen der Heidelberger Studentenkantorei. Kantor Christoph Andreas Schäfer hat seinen Chor verjüngt und bestens vorbereitet. Man konnte nur staunen über die Virtuosität und Präzision, mit welcher die Studentenkantorei sang, womit sie sich wieder in die Spitzenkategorie der Heidelberger Chöre gesungen hat. Überaus engagiert und leidenschaftlich wurde gesungen, sehr klar und schwungvoll in der Kontrapunktik der Turbae. Flammenden Drive und mitreißenden, mitunter tänzerischen Schwung, starke Sogkraft gewannen so manche Chornummern, etwa das „Lasset uns den nicht zerteilen“, dessen präzise durchfederten Koloraturen beste musikalische Virtuosität zeigte. Leichtigkeit, Transparenz und Reaktionsschnelligkeit war eine treffliche Grundlage für dieses Singen. Prächtige Leuchtkraft erhielt mancher Choral, unsentimentale Intensität wurde dem Schlusschor „Ruht wohl“ verabreicht durch die zügige, schwungvolle Gangart.

Der Chor und der Evangelist sind die Dreh- und Angelpunkte in diesem Werk. Das Ungeheure des Passionsberichts ließ auch Martin Koch in der Evangelistenpartie überaus packende Gestalt erlangen. Hochemotional, immer sehr lebendig und plastisch gestaltete der Tenor. Farbenreich changierend und nicht minder fesselnd sang er seine Arien: flammend und mit herzsprengender Leidenschaft etwa das „Ach, mein Sinn“, mit wunderschön glühender Emphase ertönte das „Erwäge, wie sein blutgefärbter Rücken“.

Große Kunst hörte man ebenso von den übrigen Gesangsolisten. Silbrig zart, rein und lieblich tönte der Sopran von Marlene Esser, innig berührend im „Zerfließe, mein Herze“, das sie wunderschön und fein leuchten ließ über der fein getupften Holzbläserbegleitung.

Edel tönend, glühend und schmiegsam sang Lotte Kortenhaus die Altarien, einen anrührenden Trauerton entwarf sie in „Es ist vollbracht“, von einem elegischen Gambensolo begleitet. Kernig tönte der Bariton von Maximilian Lika, der die Bass-Arien und Petrus und Pilatus sang. Ekkehard Abele gestaltete mit herb sonorem Bass die Christusworte und auch manches Arioso.

Schöne Klangperspektiven eröffnete das Barockorchester l'arpa festante in seinem Spiel, musizierte weich gerundet, ausgesprochen farbenintensiv, eine herrliche Lukullik und feingesponnene Klanglichkeit entwerfend. Schönste Eingebung tönte aus den arienbegleitenden Soli, insbesondere den Traversflöten, Oboen, Viola d'amore und Gambe.

Ralf Schmid's „Cross Section“, 2008 komponiert, erklang zwischen den beiden Teilen der Passion. Eine Meditation über die Passion, deren harmonische Reibungen uns die Jetztzeit bewusst machen. Den Choral "Christus der uns selig macht" hat Schmid in zwei Teile zerschnitten und verschieden bearbeitet, um zwei Welten miteinander zu verbinden: das Barockorchester auf der einen Seite und die Jazzinstrumente auf der anderen. Der Tenorsaxophonist Johannes Enders und Ralf Schmid am Klavier führten aus dem Choral heraus ihre atonalen Improvisationen aus. Das Orchester wurde gleichfalls an der Improvisation beteiligt, was der Dirigent Christoph Schäfer steuerte: klangliche Wolken, Pizzicatos oder Crescendos als Begleitung der Jazz-Solos.